



Ev. Kindertageseinrichtung „Kleine Füße“ in Lindewitt

Telefon: 04604/384
Email: kita-lindewitt@evkitawerk.de



Konzeption

Träger: Kindertagesstättenwerk
im Ev.-Luth. Kirchenkreis Schleswig-Flensburg
Mühlenstraße 19 • 24937 Flensburg • Tel. 0461/50 30 9 26

INHALTSVERZEICHNIS

Seite

Präambel	3
Wir über uns	4
Gesetzliche Grundlagen unserer Arbeit	7
Unser christliches Profil	10
Unser Bild vom Kind	11
Unser Selbstverständnis als pädagogische Fachkräfte	13
Bildungsarbeit in unserer Kita	15
Bildungsbereiche	26
Beobachtung und Dokumentation	42
Gestaltung der Räume	43
Tagesablauf	45
Übergänge gestalten – das letzte Jahr vor der Schule	48
Zusammenarbeit mit den Eltern	50
Bildungsbegleitung in Kooperation	51
Qualitätsmanagement / Beschwerdemanagement	52
Unser Team	53
Letzte Seite	54
Anhänge	55



LEITBILD

Grundlage unserer Arbeit ist ein christliches Menschenbild nach dem Evangelium von Jesus Christus.

In der Betreuung, Erziehung und Bildung der uns anvertrauten Kinder unterstützen wir die Familien und Sorgeberechtigten. Wir begleiten die Kinder auf ihrem Weg zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten in einer Atmosphäre des Vertrauens und der Geborgenheit. Wir unterstützen die Sorgeberechtigten in ihrer Erziehungsverantwortung und arbeiten mit ihnen zusammen auf der Grundlage gegenseitiger Wertschätzung und Offenheit. Diese Zusammenarbeit mit der Kindertageseinrichtung wird durch Elternabende, gemeinsame Feste und Aktionen, sowie durch persönliche Gespräche und informelle Kontakte geprägt.

Auf die Interessen und Fähigkeiten der Kinder gehen wir individuell ein und bieten altersgemäße Entwicklungs-, Bildungs- und Lernangebote auf Grundlage der „Leitlinien zum Bildungsauftrag des Landes Schleswig-Holstein“ an. Wir ermutigen und schulen Kinder darin, Konflikte gewaltfrei zu lösen.

Unsere Einrichtungen sind Orte, an denen Kinder mit und ohne Beeinträchtigungen gemeinsam lernen. Wir fördern soziale Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit.

Unser Motto „Groß werden mit Gott“ bedeutet für uns, dass die Kinder die Welt als Gottes Schöpfung kennenlernen, die wir gemeinsam mit ihnen bewahren und verantwortungsbewusst gestalten. Der evangelisch geprägte christliche Glaube begegnet uns im täglichen Miteinander, in Gebeten und Liedern, in Festen und Gottesdiensten und in der individuellen, seelsorgerlichen Zuwendung. Wir setzen auf die Kraft der eigenen, christlichen Rituale und sind dabei offen für andere Kulturen und Religionen. Integration ist für uns Teil der christlichen Nächstenliebe. Damit haben wir Anteil an Sinnstiftung und Wertevermittlung in unserer Gesellschaft.

Wir entwickeln die Qualität unserer Arbeit stetig weiter. Professionelle Fachberatung, Fachtage und regelmäßige Fortbildung für unsere Mitarbeitenden sichern Qualitätsstandards und -ansprüche.

Wir unterstützen die Kinder in ihrem Recht, aktiv mitzubestimmen, mitzugestalten und bestärken sie darin, nein zu sagen.

Im Umgang wahren wir die persönliche Grenze und Intimsphäre jedes Kindes.

Unsere Kindertageseinrichtungen kooperieren untereinander und arbeiten in Netzwerken mit anderen Institutionen, wie z.B. Schulen, Fördereinrichtungen und Beratungsstellen zusammen.

Als Kindertagesstättenwerk des Evangelisch-Lutherischen Kirchenkreises Schleswig-Flensburg verstehen wir uns als kooperative Organisationseinrichtung evangelischer Kindertageseinrichtungsarbeit für Kirchenkreis und Gemeinden. Im Rahmen der Gesamtleitung verantwortet das Kindertagesstättenwerk die Qualitätsstruktur für die Bereiche Personalwesen, Konzeptarbeit, sowie Haushalts- und Wirtschaftsführung inklusive Gebäudemanagement.

Unser Träger

Kindertagesstättenwerk im Ev.-Luth. Kirchenkreis Schleswig-Flensburg

"Ich fühle mich wohl"

Geborgen sein und unterwegs sein: Kinder brauchen Beides! So betreuen, begleiten und fördern wir die Kinder. Jedes Kind hat sein eigenes Tempo, dafür nehmen wir uns Zeit. Jedes Kind steht im Mittelpunkt und dafür braucht es Raum und engagierte Mitarbeitende. Der gemeinsame strukturierte Tagesablauf in bindungsorientierten Gruppen vermittelt den Kindern Sicherheit und Orientierung. So lernen die Kinder in unseren Kitas und üben sich in Gemeinschaft.

„Wann hat Gott Geburtstag?“ „Wer lässt die Blumen wachsen?“

Kinder fragen und wir sind die Wegbegleiter auf der Suche nach Antworten. Über unseren evangelischen Glauben bieten wir den Kindern die Möglichkeit, den eigenen Glauben zu entwickeln und neugierig zu bleiben. Wir stehen für Grundwerte ein und leben, was uns wichtig ist: „Du bist geborgen und behütet und wunderbar gemacht!“ Mit Kindern und Eltern aus verschiedenen Religionen oder ohne Konfession suchen wir einen respektvollen Dialog, denn alle sind bei uns willkommen. Unser Motto: „Mit Gott groß werden.“

Wenn Sie neugierig geworden sind und uns kennenlernen möchten, vereinbaren Sie einen Termin mit unserer Leitung in der Kita Ihrer Wahl.

Das Kindertagesstättenwerk im Ev.-Luth. Kirchenkreis Schleswig-Flensburg ist der Träger von 47 Einrichtungen im Kreisgebiet und der Stadt Flensburg und unterstützt uns in unserer pädagogischen und organisatorischen Arbeit. Es bietet uns qualifizierte Fortbildungen sowie Weiterbildungen, die unsere Arbeit stets sichert und neue Impulse setzt. Wir haben ein Qualitätsmanagement installiert, das uns ermöglicht, das Ev. Gütesiegel Beta zu erlangen. Alle ev. Kindertageseinrichtungen des Kitawerkes arbeiten nach einem gemeinsamen christlichen Leitbild.

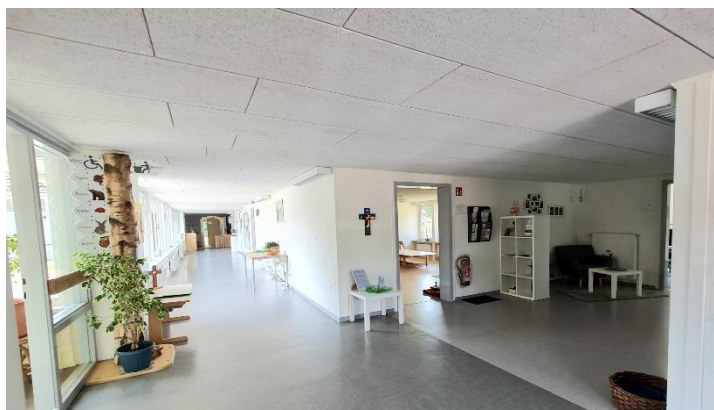
[https://www.kirchenkreis-schleswig-flensburg.de/kindertagesstaetten/
ev-kindertagesstaettenwerk.html](https://www.kirchenkreis-schleswig-flensburg.de/kindertagesstaetten/ev-kindertagesstaettenwerk.html)

Unsere evangelische Kindertageseinrichtung „Kleine Füße“ in Lindewitt versteht sich als eine familienergänzende Einrichtung für Familien mit Kindern im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt.

Die Einrichtung besteht seit 1973. Sie ist Teil der Kirchengemeinde Großenwiehe. Das Einzugsgebiet ist die Gemeinde Lindewitt mit ihren Ortschaften Lindewitt, Lüngerau, Linnau, Kleinwiehe, Sillerup und Riesbriek.

Unsere Kindertageseinrichtung ist verbunden mit der „Schule am Wald“.

Hinter unserem Gebäude laden der Lindewitter Wald, das nahe Biotop und die Sportplätze des Sportvereins zu vielen Außenaktivitäten ein. .



Die Gruppen:

Die Kindertageseinrichtung „Kleine Füße“ ist eine 8-gruppige Einrichtung.

- 3 Krippengruppen mit bis zu 10 Kindern im Alter von „unter 3“
- 3 Regelgruppen bis zu 20 Kindern im Alter von 3 bis 6 Jahren
- 2 Naturgruppen mit bis zu 16 Kindern im Alter von 3 bis 6 Jahren

Gesamtzahl der Plätze: 122

Öffnungs- & Betreuungszeiten:

Die Kindertageseinrichtung hat folgende Öffnungs- und Betreuungszeiten:

Montag bis Freitag: 7:00 bis 16:00 Uhr

Es wird jeden Tag ein abwechslungsreiches Mittagessen frisch vor Ort zubereitet.

Schließzeiten:

Die Kindertageseinrichtung ist an ca. 20 Tagen im Kalenderjahr geschlossen. Die Schließzeiten werden rechtzeitig nach Absprache mit der Kita-Elternvertretung und nach der Beiratssitzung bekannt gegeben.



Unsere Arbeit in der evangelischen Kindertageseinrichtung basiert auf folgenden rechtlichen und gesetzlichen Grundlagen:

- Verfassung der Nordkirche
- SGB VIII (Aufgaben der Kindertageseinrichtungen, Kinderschutz)
- Kindertagesstättengesetz des Landes Schleswig-Holstein (Betreuungs-, Erziehungs-, und Bildungsauftrag)
- Infektionsschutzgesetz und EU-Hygieneverordnung (Gesundheitsschutz für Kinder und Fachkräfte)

Unsere Kita erfüllt die im Kita-Gesetz beschriebenen Aufgabenbereiche:

Betreuung – Erziehung – Bildung.



Kitawerk

Evangelisch-Lutherischer
Kirchenkreis Schleswig-Flensburg



ATELIER
WERKSTÄTTÄRÄUME
KONSTRUKTION
ENTDECKUNGSREISE
ERFAHRUNGSWELTEN
EINZIGARTIGKEIT
GLAUBEN
ÄSTHETIK
KINDERRECHTE
DOKUMENTATION
GEMEINSCHAFT
100 SPRACHEN
FORSCHERGEIST
KONSTRUKTEURE
PROJEKTARBEIT
PARTIZIPATION

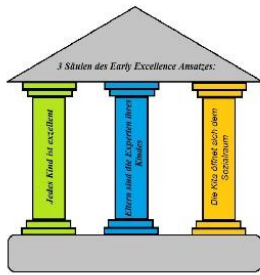


www.evkitawerk.de

Wir sehen als Fundament unserer Bildungsphilosophie den Dialog mit allen an der Erziehung Beteiligten.

Die Grundkonzeption dient als gemeinsame Arbeitsgrundlage und wird regelmäßig weiterentwickelt und fortgeschrieben.

Dieser beständige dynamische Prozess gilt nie als abgeschlossen, sondern nimmt



Veränderungen und Entwicklungen auf und bestätigt damit jeder Kita ihre Einzigartigkeit. Sie dient als Bindeglied zwischen den einzelnen Kollegen*innen, der Leitung, dem Träger und den Eltern sowie weiteren Kooperationspartnern.

Wir möchten mit dieser Konzeption Eltern und Interessierten einen Einblick in unser päd. Selbstverständnis geben und Eckpunkte unserer Arbeit darstellen. Es ist uns wichtig, dass Sie verstehen, wie wir unsere Arbeit in der ev. Kindertageseinrichtung „Kleine Füße“ in Lindewitt gestalten und von welchen Konzepten wir uns inspirieren lassen. Wir verstehen unsere Pädagogik als eine kindzentrierte Pädagogik, die sich mit den Kindern, Eltern und dem Umfeld stetig weiter entwickelt.

Bildung bedeutet Lernen – und Lernen kann man immer nur selbst.

Wir erfahren Kinder als neugierige und entwicklungsbereite Wesen. Um ihren Forscher- und Wissensdrang zu unterstützen, ist es für uns Aufgabe und Herausforderung, ihnen Raum, Zeit und Materialien zur Verfügung zu stellen, damit sie angemessene Lern- und Sinneserfahrungen erleben können.

Bildung in der Kindertageseinrichtung bedeutet für die Kinder vor allem experimentelles Lernen und für die Erwachsenen, die Kinder auf die Pfade der Fragen zu lenken. **Das Fragen** positiv zu bewerten, ist der **Beginn** der Erkenntnisse und der Antworten. Die Erwachsenen müssen ihnen dabei helfen, sich das Leben, die Erde und den Himmel zu erschließen, ihre Erkenntnisse, weiterführenden Fragen, ihre Ideen und Hoffnungen voranzubringen, und ihnen dabei nicht eigene Erkenntnisse überstülpen, sondern ihnen als Mitforscher zur Seite stehen.



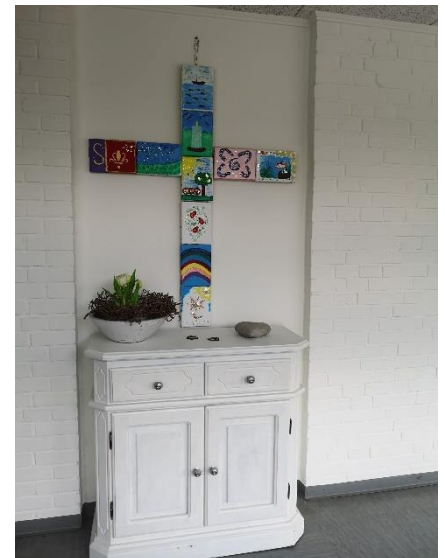
Groß werden mit Gott als Leitziel der Ev. Kitas hat für uns zwei Bedeutungen. Zum einen: Mit Gott aufzuwachsen, von ihm zu hören, in der Gemeinschaft mit anderen von ihm zu erfahren und sich geborgen zu fühlen.

Und zum anderen: Mit Gott wachsen und stark werden. Die Gewissheit zu haben, so wie ich bin, bin ich richtig, wichtig und gewollt.

In den evangelischen Kitas nehmen wir jedes Kind in seiner Einmaligkeit an und stimmen damit dem liebevollen ‚Ja‘ Gottes zu jedem Menschen zu.

Unsere Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde:

- Feiern und Mitgestalten der Feste im Kirchenjahr
- Abschiedsgottesdienste der Maxikinder in der Kirche
- Besichtigung der Kirche
- Wöchentliche Besuche der Pastorin in der Kita
- Gebete pflegen
- Lieder Singen
- Biblische Geschichten
- Teilnahme an Gottesdiensten
- Besuche der Pastorin im Wald
- Adventssingen für die Senioren aus der Gemeinde
- Aussegnung der Maxikinder beim Verabschiedungsgottesdienst durch die Pastorin
- Mitgestaltung des Kirchenblattes



Kinder sind von Geburt an aktive, handelnde Menschen, die ihre Entwicklungsarbeit selbst leisten, sich die Welt in ihrem Tempo, auf ihren Lernwegen aneignen. Bewegung, Tätigkeit und Neugier sind der Motor bei der Aneignung der Welt. Um sich ein Bild von der Welt machen zu können, brauchen Kinder konstante Bezugspersonen, denn Lernen geschieht immer in Beziehungsstrukturen.

Unser Bild vom Kind:

Kinder sind Forscher und Entdecker. Sie folgen ihrem „inneren Fahrplan der Entwicklung“ und gestalten die Umwelt in ihrer individuellen Weise. Ihr frühkindlicher Lerncharakter ist geprägt durch Neugier, Interesse und Begeisterungsfähigkeit. Sie gehen freiwillig und aus eigenem Antrieb den Dingen der Welt auf dem Grund und lösen so ihre selbst gestellten Aufgaben. Der Sinn kindlichen Lernens liegt nicht im Endprodukt, sondern im Lernprozess Selbst. Kinder lernen, wenn sie Handlungen oder einen Gegenstand mit allen Sinnen wahrnehmen und begreifen können.

Für uns bedeutet das:

-  Individuelle Eingewöhnungsphasen angelehnt an das Berliner Modell in Zusammenarbeit mit den Eltern
-  Beobachten der Kinder und freie Entfaltung im Spiel des Kindes
-  Wir stellen uns als zuverlässige Bezugspersonen zur Verfügung
-  Wir bereiten die Umgebung vor, stellen Bereiche zur Verfügung, in denen die Kinder ihren Interessen nachgehen können.
-  Die Räume werden entsprechend den Bedürfnissen der Kinder angepasst.
-  Um sich ein Bild von der Welt machen zu können, brauchen Kinder konstante Bezugspersonen, denn Lernen geschieht immer in Beziehungsstrukturen.

Praktische Beispiele: Die Partizipation hat einen hohen Stellenwert in unserer Kita.

Regelbereich:

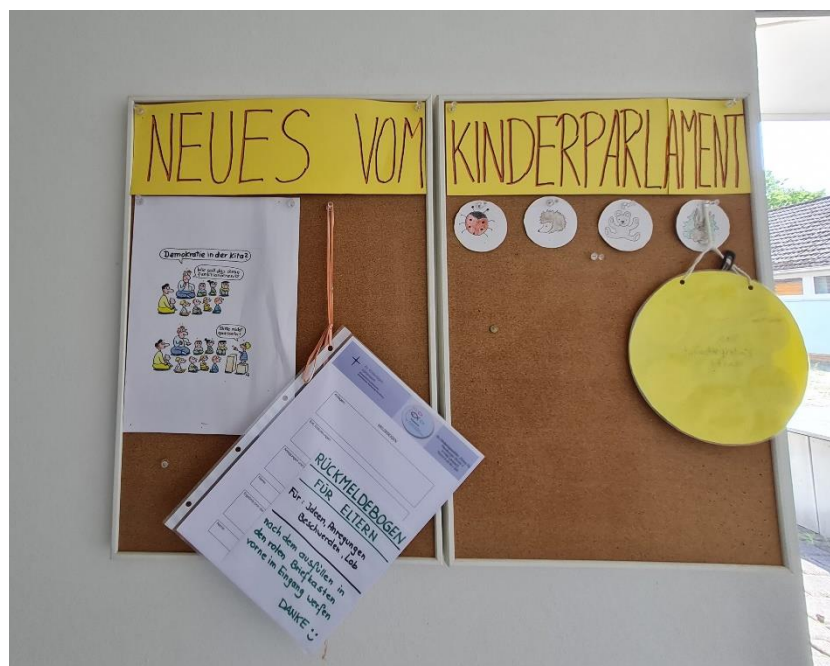
Wo spiele ich und mit wem? Wer wird Gruppensprecher und geht ins Kinderparlament? Wohin geht der Ausflug? Was wollen wir von unserem Gruppengeld kaufen? Welche Lieder werden gesungen? In Gruppenkonferenzen haben Kinder die Möglichkeit, sich zu beteiligen und mitzubestimmen, wie der Tagesablauf sich z.B. gestaltet.

Wald:

Mitgestaltung des Tagesablaufes. Mitbestimmung bei der Auswahl der Plätze, wo gehen wir heute hin? Was wollen wir zu unserem Frühstückstag essen? Gruppenkonferenzen. Wer begleitet mich zum Toilettengang?

Krippe:

Wer darf mich wickeln? Was möchtest du essen? Wer soll dich schlafen legen?



Wir verstehen uns als Bildungsbegleiter*innen, die die Selbstbildungsprozesse der Kinder unterstützen sowie anregen und schaffen Bildungsräume, die dem Forscherdrang und Wissensdurst der Kinder gerecht werden. Jedem Kind geben wir die Zeit, die es braucht, um sich in seinem Tempo entwickeln zu können.

Im Kita-Alltag bedeutet dies für uns:

Im Regel- und Waldbereich:

- ❖ Erziehung geht nur über Beziehung. Aus diesem Grund legen wir besonderen Wert auf die Eingewöhnungszeit in unsere Kita. Dabei bauen wir, in Anwesenheit einer Vertrauensperson des Kindes, eine Bindung zum Kind auf. Es erfährt durch unseren achtsamen und verlässlichen Umgang mit ihm Sicherheit und Orientierung.
- ❖ Bei Gesprächen mit den Kindern ist uns wichtig, dass wir „auf Augenhöhe“ gehen und kindgerecht mit den Kindern sprechen.
- ❖ Durch Beobachtung und Beachtung geben wir dem Kind Bedeutsamkeit, Wertschätzung und Annahme als sichere Basis für seine individuelle Art, sich die Welt anzueignen. Das Respektieren der Kinder mit ihren Besonderheiten bildet die Grundlage für unsere Arbeit mit den Kindern und ihren Familien. Dadurch setzen wir bei den Fähigkeiten an und stärken das Selbstbewusstsein.
- ❖ Wir holen die Kinder dort ab, wo sie in ihrem Entwicklungsprozess stehen.
- ❖ Wir bieten den Kindern Freiräume um sich „Selbst zu bilden“
- ❖ Wir führen Kinder an die verschiedenen Elementen heran, wie z.B. naturwissenschaftliche und physikalische Phänomene

In der Krippe:

Auf der Grundlage einer vertrauensvollen Bindung und Beziehung zu jedem einzelnen Kind, geben wir ihm Sicherheit, in dem wir auf seine Bedürfnisse antworten, aufmerksam, verlässlich und respektvoll seinen Entwicklungsprozess begleiten. Wir haben einen positiven Blick auf das sich entwickelnde Kind. Wir erzwingen nichts, sondern geben dem Kind Zeit und Raum selbstständig zu werden und stärken somit sein Selbstvertrauen.

Mit Hilfe unserer Beobachtungen und den Informationen aus dem familiären Umfeld der Kinder, gestalten wir die Umwelt so, dass in Alltagssituationen entwicklungsspezifische Erfahrungen gemacht werden können. Der Alltag des Kindes ist sein erstes und unmittelbares Lernfeld. Die Komplexität des Alltags ermöglicht dem Kind selbst herauszufinden, welche Kompetenz für eine bestimmte Situation benötigt wird.

Deshalb liegt unser Hauptaugenmerk nicht auf diversen Angeboten, die bestimmte Kompetenzen fördern, sondern auf der veränderlichen Raumgestaltung und Materialauswahl, die so Aufgaben stellen.

„Hilf mir, es selbst zu tun. Zeige mir, wie es geht. Tu es nicht für mich.

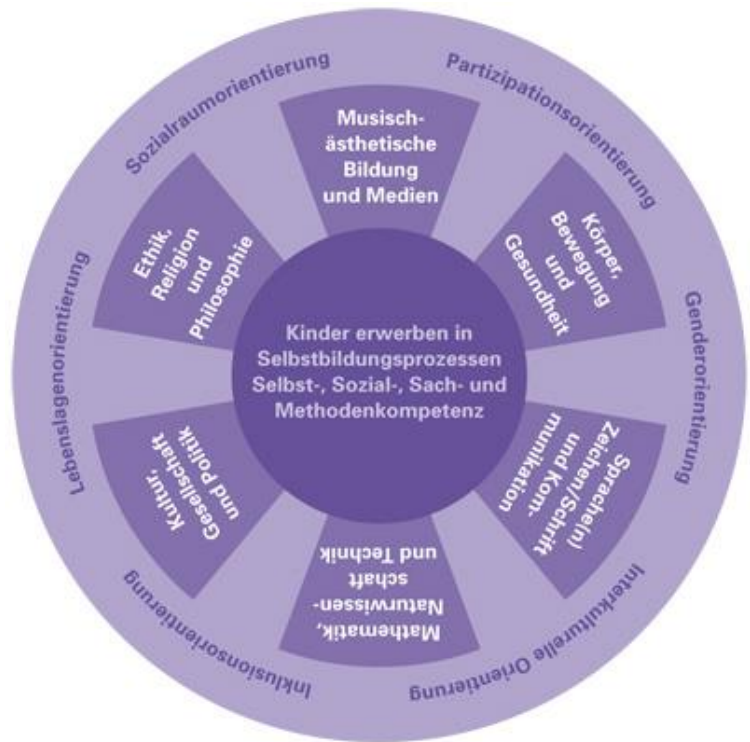
**Ich kann und will es alleine tun. Hab Geduld, meine Wege zu begreifen, sie
sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit,
weil ich mehrere Versuche machen will.**

Mute mir Fehler und Anstrengungen zu, denn daraus kann ich lernen!“

Maria Montessori

Bei der Gestaltung der Bildungsarbeit in unserer Kindertageseinrichtung orientieren wir uns an den Leitlinien zum Bildungsauftrag in Kindertageseinrichtungen des Landes Schleswig-Holstein.

Wir berücksichtigen in unserer Arbeit die Querschnittsdimensionen von Bildung und setzen uns dazu immer wieder im Team fachlich auseinander, um die individuellen Bildungsprozesse jedes einzelnen Kindes zu fokussieren und Unterschiede bei allen Beteiligten zu berücksichtigen. Das Kindertagesstättenwerk unterstützt uns in dieser fachlichen Auseinandersetzung durch Weiterbildung und Beratung.



Quelle: Handreichung 'Erfolgreich starten'
Ministerium Schleswig-Holstein, Seite 24

Ziel unserer Arbeit

Ziel unserer Bildungsbegleitung ist es, jedes Kind auf seinem Weg zu einem eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Menschen zu unterstützen und die Erfahrung zu ermöglichen: Ich bin ein wichtiger Teil der Gemeinschaft und kann die Welt in der ich lebe selbstwirksam mit gestalten. Dazu fördern wir die Entwicklung folgender Schlüsselkompetenzen: Selbstkompetenz, Sozialkompetenz, Sachkompetenz und Lernkompetenz.

Selbstkompetenz bedeutet die Fähigkeit, mit sich, den eigenen Gefühlen, dem eigenen Denken, Werten und Handeln selbständig umgehen zu können. Sie umfasst

- sich seiner selbst bewusst zu sein
- sich selbst zu vertrauen und sich etwas zuzutrauen
- sich seiner selbst sicher zu sein,
- sich einschätzen zu können,
- sich als selbstwirksam erfahren zu haben,
- Entscheidungen zu treffen und deren Konsequenzen zu tragen.

Im Kita-Alltag bedeutet dies für uns:

- ✓ Die Kinder werden aktiv an ihrer Pflege beteiligt
- ✓ Wir gehen abwartend auf die Reaktionen der Kinder ein
- ✓ Wir lassen die Kinder selbst Erfahrungen machen
- ✓ Wir muten den Kindern zu, etwas selbst zu tun (anziehen, Getränke einschütten,...)
- ✓ Stärken wahrnehmen
- ✓ Durch einfühlsame Rückmeldung unterstützen
- ✓ Zeigen von Empathie gegenüber jeder Person
- ✓ Aufmerksamkeit für das Kind, sich Zeit dafür nehmen und Raum geben
- ✓ Es ist okay, Fehler zu machen, daraus lernen wir
- ✓ Beobachten der Kinder und Bedürfnisse wahrnehmen:
 - Daraus ergibt sich die Auswahl des Spielmaterials
 - Schaffung der Bildungsmöglichkeiten
 - Auswahl / Gestaltung der Vorbereiteten Umgebung

Sozialkompetenz entwickelt sich nur in der Gemeinschaft und kann nur dort eingeübt werden.

Sozialkompetenz bedeutet die Fähigkeit, die eigenen Bedürfnisse und die der anderen wahrzunehmen, Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen, Enttäuschungen auszuhalten, Wünsche und Bedürfnisse ausdrücken zu können und sich konstruktiv mit sich und anderen auseinander zu setzen .

Im Kita-Alltag bedeutet dies für uns:

- ✓ Wir üben Rücksichtnahme
- ✓ Wir moderieren Konflikte ohne sie für das Kind zu lösen
- ✓ Wir hören den Kindern aktiv zu
- ✓ Wir leben Kulturtechniken wie Begrüßung und Verabschiedung,
- ✓ Bitte und Danke sagen
- ✓ Stetiges Unterstützen und Vorleben sozialer Kompetenzen
- ✓ Teamgeist und Freude am gemeinsamen Tun entwickeln, sich gegenseitig helfen



Im Wald:

- ✓ Im Umgang miteinander und mit der Natur erfahren die Kinder ihre eigenen Grenzen sowie die der anderen Kinder. Im Wald gibt es viel Freiraum, aber auch einige gut begründete Regeln. Notwendige Regeln werden zum Schutz der Kinder und der Natur gelernt
- ✓ Bewusstheit über Verletzlichkeit des eigenen Körpers und des anderen erlangen.

In der Krippe:

- ✓ Sich als Erzieher*in zurück nehmen, aber die Situation im Blick haben
- ✓ Kinder positiv bestärken
- ✓ Situationen deeskalierend moderieren
- ✓ Gemeinschaft fördern
- ✓ In dieser äußerst sensiblen, sehr bindungsstarken, abhängigen und oft auch äußerst massiven Entwicklungsphase der Kinder ist die Aufmerksamkeit von Eltern, Erziehern und Einrichtung besonders wichtig. Die Kinder benötigen viel Aufmerksamkeit und Anerkennung auf ihrem Weg



Sachkompetenz beinhaltet die Fertigkeiten und Kenntnisse von Kindern, ihr Können und Wissen und der Erwerb von Sprachen. Dazu gehört die Auseinandersetzung mit den Erscheinungen dieser Welt, die Wieso-Weshalb-Warum-Fragen, um sich die Welt aneignen zu können und das Weltwissen zu erweitern.

Im Kita-Alltag bedeutet dies für uns:

- ✓ Wir finden gemeinsam Antworten, anstatt sie vor zu geben
- ✓ Wir stellen Nachschlagewerke zur Verfügung und nutzen sie gemeinsam
- ✓ Wir experimentieren
- ✓ Wir lassen Kinder Experte sein, um anderen etwas zu zeigen
- ✓ Durch eine pädagogische Fachkraft wird die plattdeutsche Sprache und deren Kultur vermittelt
- ✓ Zusammenhänge erklären
- ✓ Themen aufgreifen und erweitern

Im Wald :

- ✓ Durch die unmittelbare Teilnahme und das Erleben der jahreszeitlichen Rhythmen und Naturerscheinungen, können sich die Kinder als ein Teil der Natur verstehen und die Zusammenhänge in der Beziehung zwischen Mensch und Natur begreifen.
- ✓ Die Kinder erleben den Jahreskreislauf und setzen sich mit den vier Elementen Wasser, Luft, Erde und Feuer, als existenzielle Lebensgrundlage des Menschen, auseinander.
- ✓ Die Nutz- und Schutzfunktion der Natur erkennen und mit Achtsamkeit und mit Verantwortung damit umgehen (Pflanzen und Tiere achten, die Bauten der Tiere nicht zerstören)

In der Krippe:

In vertrauter Umgebung sind die Kinder äußerst fröhlich und freundlich, schließlich beginnt es, mit einem Jahr meist alleine zu laufen. Damit ist ein enormer Antrieb verbunden, den neu verfügbaren Raum zu erkunden, das Weltbild und die kognitiven Fähigkeiten zu erweitern.

Das bedeutet:

- ✓ Sinneserfahrung ermöglichen, wie zum Beispiel mit diversen Angeboten für die Wahrnehmung (Kastanienbad, Klecker Matsch, Fingerfarben, Wasser, Sand, im Wald)
- ✓ Themen der Krippenkinder aufgreifen und erweitern



Lernmethodische Kompetenz aufzubauen bedeutet für Kinder, sich ihrer eigenen Lern- und Bildungsprozesse bewusst zu werden und die eigenen Veränderungen wahrzunehmen. Sie erfahren, dass es Zeiten gab, wo sie Fertigkeiten, die ihnen heute selbstverständlich erscheinen (laufen, alleine Essen, sprechen) noch nicht konnten und finden so Antworten und Vertrauen in das lebenslange Lernen.

Im Kita-Alltag bedeutet dies für uns:

- ✓ Wir legen „Ich-Bücher“ und Portfolio-Ordner für und mit den Kindern an.
- ✓ Es dokumentiert die Entwicklungsschritte der Kinder und sie können bei der Gestaltung des Ordners und deren Inhalt mitwirken.
- ✓ Wir stellen Vergleiche an zum Beispiel beim Betrachten des Portfolio-Ordners, wie groß bin ich geworden, wie klein war ich, als ich in die Krippe gekommen bin.
- ✓ Beim Selbst-Ausprobieren und Spielen lernen Kinder durch Wiederholung
- ✓ Die Fähigkeit, sich selbst Wissen zu beschaffen und Können anzueignen, Wichtiges von Unwichtigem unterscheiden; die Bereitschaft, von anderen zu lernen.

QUERSCHNITTDIMENSIONEN beschreiben die Differenzen/Unterschiede, die für gelingende Bildungsprozesse berücksichtigt werden müssen.

In einem ganzheitlichen Prozess des Lernens beeinflussen die folgenden Querschnittsdimensionen die Entwicklung des Kindes und fließen in alle Bildungsbereiche hinein:

- **Partizipation:**

Kinder wollen beteiligt sein, wir beziehen die Kinder in Entscheidungen mit ein und suchen gemeinsam mit ihnen nach Lösungsmöglichkeiten. Wir verstehen die Gestaltung des Alltags in unseren Kindertageseinrichtungen als gemeinsame Aufgabe von Kindern und Erwachsenen. Dabei haben wir im Blick, dass Kinder schutz- und erziehungsbedürftig sind, aber ein Recht auf Beteiligung, ein Interesse an Eigenverantwortlichkeit und Selbstwirksamkeit haben. Die Erfahrung: Ich werde ernst genommen und ich kann etwas bewirken ist die Grundlage von Demokratie und Verantwortungsbewusstsein und steht für uns in engem Zusammenhang mit christlichen Glaubensgrundsätzen.

- **Die Rechte der Kinder**

Jungen und Mädchen gestalten den Kita-Alltag mit. Interkulturelle Kompetenzen aller Kinder werden gefördert und Kinder mit besonderen Bedürfnissen berücksichtigt. Entsprechend der UN-Kinderrechtskonventionen setzen wir uns für die Anerkennung der Rechte und Potenziale der Kinder ein.

Mitbestimmung und Partizipation sind Bestandteile der alltäglichen pädagogischen Zusammenarbeit aller „großen und kleinen“ Menschen.

Kinder brauchen Rechte, die sie selber formulieren und sie haben das Recht, um ihre Rechte zu wissen. Nur wer seine Rechte kennt, kann diese auch einfordern oder sich beschweren.

- **Gender:**

Kinder nehmen sich als Junge bzw. Mädchen wahr, wir berücksichtigen die unterschiedlichen Weltansichten von Mädchen und Jungen. Unsere Haltung beruht auf der Anerkennung vielfältiger Lebensweisen und betont Chancengerechtigkeit und Inklusion.

Als wesentliche Grundvoraussetzung für die Verwirklichung der fachlichen Förderung von Chancengleichheit ist, die Selbstreflexion der Fachkräfte und der reflektierte Umgang mit Geschlecht und Geschlechterkonstruktionen auf der Ebene der Kinder, der Erziehungsberechtigten, der päd. Fachkräfte und der Einrichtung. Kinder setzen sich aktiv mit der sie umgebenden Umwelt und damit auch mit den Geschlechterverhältnissen auseinander. Wir bieten den Kindern ausreichende Spielräume für die Identitätsentwicklung und begegnen ihnen mit Wertschätzung ihrer tatsächlichen Vielfalt und ihrer Individualität.

- **Interkulturelle Orientierung:**

Kinder machen interkulturelle Erfahrungen, wir begreifen die Vielfalt der Kulturen als eine Bereicherung und fördern ihre Erweiterung. Wir sehen unseren Auftrag darin, Kinder, Eltern und Teams zu einem vielperspektivischem Blick zu verhelfen, der

- die Gemeinsamkeiten wahrnimmt und sich daran erfreut
- die Unterschiede wahrnimmt und damit respektvoll umgeht
- aus den Unterschieden keine Benachteiligung, Minderbewertung und Diskriminierung ableitet
- Geeignetes unternimmt, um allseitige Teilhabe zu ermöglichen.

Wir berücksichtigen in der pädagogischen Arbeit das Verhältnis unterschiedlicher Kulturen. Die Auseinandersetzung mit Werten und Normen der eigenen Kultur, die Begegnung mit Menschen anderer kultureller Hintergründe ist für uns dabei wichtige Voraussetzung für interkulturelle Verständigung.

- **Inklusion:**

Kinder haben individuelle Bedürfnisse, wir nehmen die Stärken der Kinder wahr und suchen mit ihnen Wege, ihre Handlungs- und Bildungsmöglichkeiten zu erweitern.

Inklusion ist eine Pädagogik der Vielfalt

„Kinder sollen mehr spielen, als viele es heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist, dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später ein Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird.“

Astrid Lindgren

Jedes Kind ist einmalig und aus diesem Grund besonders. In unserer Kita sind Kinder mit und ohne Beeinträchtigungen, mit bereits unterschiedlichsten erworbenen Kompetenzen und verschiedenen kulturellen Hintergründen willkommen! Kinder, die mit einer Vielfalt an Verschiedenheit groß werden, entwickeln soziale Kompetenzen – Vielfalt ist uns wichtig! Manchmal müssen wir durch Heilpädagogen oder zusätzlichem Personal den intensiven Herausforderungen nachkommen: Für unser Zusammenleben ist es auf jeden Fall eine Bereicherung.

- **Lebenslagenorientierung:**

Kinder sind in ihrer Umwelt zu Hause, wir orientieren uns an ihren Lebenswelten und begreifen ihre Umwelt und ihre Interessen als Lernfeld. Wir wissen, kein Kind kommt alleine in die Kita, sondern bringt seine Familie und bisherigen Lebenserfahrungen mit. Deshalb berücksichtigen wir die familiäre Konstellation des Kindes, seine kulturelle Herkunft und seine individuelle Lebenssituation. Wir stehen in engem Kontakt mit den Eltern, um Unterstützungsbedarfe zu erfahren und so Benachteiligungen ausgleichen zu können.

- **Sozialraumorientierung:**

Kinder brauchen Zukunft, wir setzen uns mit den Kindern über die ökologischen, kulturellen, sozialen und ökonomischen Folgen unseres Tuns auseinander. Unsere Kindertageseinrichtung ist ein Teil ihrer Umgebung, Teil der Kirchengemeinde und der Kommune. Wir stehen darum in engem Kontakt zu den Menschen und Institutionen des Umfeldes und nutzen die Ressourcen der Umgebung für die Kinder und Familien. Wir wissen um die Lebensbedingungen der Kinder und Familien unseres Einzugsbereiches und beziehen dieses Wissen in die pädagogische Arbeit mit ein.



Im Folgenden stellen wir eine exemplarische Übersicht der Themen und Angebote dar, mit denen Kinder in unserer Kindertageseinrichtung zu den einzelnen Bildungsbereichen in Kontakt kommen. Wir richten alle Angebote nach dem individuellen Entwicklungsstand und den eigenen jeweiligen Entwicklungsthemen der Kinder aus.

Musisch-ästhetische Bildung und Medien – oder: sich und die Welt mit allen Sinnen Wahrnehmen

- ✂ einen Ausdruck seiner Selbst finden, der über Sprache hinausgeht oder der der Sprache vorausgeht (z. B. Kinder von 0 bis 3 Jahren)
- ✂ Sinneswahrnehmung und Sinnesausdruck erlernen
- ✂ etwas bewirken und Spuren hinterlassen, Schöpfer sein
- ✂ Umgang mit Medien lernen, selbsttätig sein in der Nutzung von Medien
- ✂ Medien als Technik kennen, um sich künstlerisch auszudrücken

Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:

- Im Morgenkreis singen wir alte und neue Kinderlieder und Fingerspiele
- Material (Papier, Schere, Farben,...) stehen frei zur Verfügung
- Wir halten Verkleidungen vor mit denen Aufführungen entwickelt werden können
- Wir ermöglichen den Umgang mit Büchern, CD-Spielern, Fotoapparaten und anderen Medien
- Bei der Entwicklung von freien Rollenspielen erweitern die Kinder ihr Ausdrucks – und Handlungsrepertoire



Im Wald :

- Aus Zapfen, Ästen, Rinden, Blättern und anderen Naturmaterialien, die die Kinder im Wald finden, entstehen auch unter Mithilfe von Werkzeugen kleine Tiere, Männchen, Schiffe und andere tolle Dinge. Die Natur bietet hier vielfältige Anreize sich kreativ und gestalterisch zu betätigen. Ergänzend können sich die Kinder aber auch an anderen Materialien wie Wolle, Papier, Lehm, Stoffreste, Buntstifte, Wasserfarben etc. bedienen.
- Die Entwicklung der Fantasie wird gefördert, da kein vorgefertigtes Spielzeug mit in den Wald genommen wird, sondern es kann geschnitzt oder gebastelt werden.



In der Krippe:

- stellen wir Knete, Farben, verschiedene Pinsel, Kleistern, Papiere und Scheren zur Verfügung
- sind Musikinstrumente für die Kinder frei zugänglich
- singen wir in den unterschiedlichsten Momenten im Tagesablauf
- bieten wir verschiedene Sinneserfahrungen durch unterschiedliche Bodenbeläge, Spiegel, Tastmaterialien,...



„Das Erlebnis ist wichtiger als das Ergebnis!
Das Tun an sich steht im Vordergrund – nicht das Endprodukt“ (*E. Reys*)

Körper, Gesundheit, Bewegung – oder: mit sich und der Welt in Kontakt treten

- 👉 Aneignung der Welt über Sinneswahrnehmung
- 👉 der eigene Körper und seine Grenzen: Ich und Du, Ich und Gruppe
- 👉 Körper als Schatz erfahren
- 👉 selbstverantwortlicher Umgang mit eigenen Ressourcen (Ruhe, Erholung, Anstrengung, gute Ernährung, Sauberkeit)
- 👉 Gesundheit = Wohlbefinden, Bedürfnisbefriedigung und Genuss



Kindliche Sexualität.

Kindliche Sexualität unterscheidet sich stark von Erwachsenen. Erwachsenen geht es um die eigene Bedürfnisbefriedigung und um Beziehungsaufbau über Körperkontakt. Kindern geht es um Körperentdeckung, das Erforschen eigener Empfindungen.

„Die kindliche Sexualität zeichnet sich durch folgende Merkmale aus:

- Frei von zwanghaftem Verhalten*
- Geprägt von Neugier, Spontaneität und Ausprobieren*
- Wird nicht bewusst als sexuelles Handeln wahrgenommen*
- Kein sexuelles Begehren“*

BZgA 2016

Die kindliche Sexualität ist ein wichtiger Bestandteil der Kindesentwicklung und damit Teil der päd. Arbeit in unserer ev. Kindertageseinrichtung.

Um Transparenz nach innen und außen zu schaffen, haben wir einen einheitlichen Leitfaden und ein internes sexualpädagogisches Schutzkonzept entwickelt. Wir stellen die Bildungsthemen der Kinder in den Mittelpunkt unserer Arbeit, dazu gehört nach unserem päd. Verständnis, sie in ihrer sexualpädagogischen Entwicklung zu unterstützen und zu begleiten.

Folgende Regeln haben wir aufgestellt:

- ✓ Doktorspiele werden nicht unterbunden, es werden aber klare Regeln mit den Kindern besprochen
- ✓ Kinder dürfen sich bis zur Unterwäsche ausziehen
- ✓ Ein „Nein“ wird akzeptiert
- ✓ Es werden keine Gegenstände in Körperöffnungen gesteckt
- ✓ Ältere Kinder, Jugendliche oder Erwachsene haben bei Doktorspielen nichts zu suchen
- ✓ Hilfe holen ist kein Petzen

Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:

- Wir lassen es zu
- Aufklärung der Eltern
- Aufklärungsbücher
- Puppen beider Geschlechter
- Puzzle zum Thema Körper
- Fragen der Kinder werden offen und ehrlich beantwortet
- Beim Wickeln dürfen sich die Kinder die Bezugspersonen aussuchen

Im Wald :

- Ausziehen ist im Wald Wetter- und Temperaturabhängig
- Den Ort für den Toilettengang im Wald dürfen die Kinder selbst auswählen und ob andere Kinder sie dabei begleiten dürfen

In der Krippe:

- Lustvolle Körpererfahrung ermöglichen
- Wasserspiele
- „Nackedei“ Party
- Kuscheln

Sprache, Kommunikation und Zeichen – oder: mit Anderen sprechen und denken

- 😊 Kommunikation mit „aneinander interessiert sein“ verbinden
- 😊 im Gespräch sein
- 😊 Sprache als persönliche Ausdrucksmöglichkeit und gesellschaftliches Verständigungsmittel
- 😊 Sprache als Instrument, um eigene Interessen zu vertreten
- 😊 Schrift als Mittel zur Überlieferung von Traditionen und Geschichten
- 😊 Spuren hinterlassen und etwas bewirken können

„Das Menschlichste, was wir haben, ist doch die Sprache“

Theodor Fontane

Kinder besitzen von Geburt an die Bereitschaft und Fähigkeit zu kommunizieren. Dafür benötigen sie eine sprachanregende Umgebung und lebendige Vorbilder, um die sprachlichen Kompetenzen, die für die gesamte kindliche Entwicklung und den späteren schulischen und beruflichen Erfolg von zentraler Bedeutung sind, gut auszubilden.

Den päd. Mitarbeitenden kommt bei der Unterstützung des Kindes eine bedeutende Rolle zu:

- Wir unterstützen alle Kinder in ihrer sprachlichen Entwicklung. Dabei nehmen wir alltägliche Situationen wahr und gehen gezielt auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder ein
- Wir nehmen uns ausreichend Zeit für die Kinder und lernen sie mit ihren individuellen Lebenswirklichkeiten, ihren persönlichen Erfahrungen, Bedürfnissen und Interessen kennen
- Wir nähern uns dem Kind in der Interaktion sozial, geistig und sprachlich an, um nach gemeinsamen Interessensbereichen zu suchen.

Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:

- Die alltagsintegrierte sprachliche Bildung orientiert sich an den Kompetenzen der Kinder. So nutzen wir alltägliche Situationen, wie zum Beispiel das Wickeln, Essen oder Anziehen, um mit dem Kind ins Gespräch zu kommen. Basis für eine professionelle Begleitung des Kindes sind die systematische und kontinuierliche Beobachtung und Dokumentation.
- Interaktions- und Gesprächsstrategien sowie Beobachtungs- und Analysekompetenzen sind hierfür erforderlich. Ziel ist ein durchgängiges Prinzip des pädagogischen Arbeitens in allen Bildungsbereichen.
- Wir begleiten unsere Handlungen sprachlich
- Wir helfen Gefühle in Sprache auszudrücken
- Wir hören einander zu und lassen uns aussprechen
- Wir feiern den Morgenkreis
- Wir lesen Bücher und besuchen den Bücherbus
- Die Kinder finden Schrift im gesamten Gebäude
- Wir bieten Plätze zum kreativen Tun
- In Kleingruppenangeboten oder in Einzelförderung findet Sprachbildung mit gezielten Übungen und Anregungen für die weitere Sprachentwicklung im täglichen Gruppengeschehen statt.
- Silbenklatschen und Reimen
- Förderung von der phonologischen Bewusstheit zum Beispiel durch Silbenklatschen und Reimen



Ein Kind hat hundert Sprachen

Ein Kind hat hundert Sprachen
 hundert Hände
 hundert Weisen zu denken
 zu spielen und zu sprechen.
 Immer hundert Weisen zuzuhören
 zu staunen und zu lieben
 hundert Weisen zu singen und zu verstehen
 hundert Welten zu entdecken
 hundert Welten zu erfinden
 hundert Welten zu träumen.
 Ein Kind hat hundert Sprachen
 doch es werden ihm neunundneunzig
 geraubt ...

Loris Malaguzzi, Reggio Emilia, 1985

Mathematik – Naturwissenschaften – Technik – oder: die Welt und ihre Regeln erforschen

- + naturwissenschaftliche Phänomene wahrnehmen, untersuchen; versuchen, sie zu erklären
- + dabei steht der Forschergeist der Kinder im Vordergrund, nicht die „erwachsene“ Erklärersicht
- + verantwortlicher Umgang mit Natur-Ressourcen, Bewahrung der Schöpfung
- + Erforschen von Technik

Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:

- Wir spielen Brettspiele, Puzzlespiele
- Wir bauen und konstruieren mit verschiedenen Materialien
- Wir experimentieren (Dinge fallen lassen, sich drehen, umschütten und umfüllen,...)
- Wir bieten unterschiedliche Materialien an, um unterschiedliche Längen, Gewicht, Beschaffenheit zu erforschen
- Wir decken den Tisch, zählen, wieviel Kinder Mittag essen, Getränke eingießen
- Abzählreime, verschiedene Lieder
- Wir bauen technische Geräte auseinander und manchmal wieder zusammen
- Unterschiedliche Aktionen und Angebote wie zum Beispiel „Waldtag“, Kinderküche, Magnete, Lupen, Kinderwerkzeug, Besuch im Biotop
- Der Wechsel der Jahreszeiten, das Pflanzenwachstum wird bewusst und unbewusst wahrgenommen und lassen das naturwissenschaftliche Verständnis wachsen.
- Transportieren von Gegenständen



Im Wald

Der Aufenthalt im Wald bietet zahlreiche Möglichkeiten, um bei den Kindern das Interesse an Zahlen und Mengen zu wecken und gezielt zu fördern.

- Beim Sammeln von Stöcken erfahren die Kinder viel über die Gesetzmäßigkeiten
- Stöcke, Steine, Blätter, Käfer – alles wird addiert, subtrahiert, mit ihnen konstruiert und gebaut.
- Wie viele Stöcke kann ich auf einmal tragen (zählen) und wieviel Kraft muss ich aufwenden?
- unterschiedliche Längen, Gewicht, Beschaffenheit
- Durch die Pflege der Obstbäume, des Anlegens eines Kartoffelackers, eines Gemüse und Erdbeerbeetes, erleben die Kinder die Erzeugung von Lebensmitteln
- Durch das Keschern im Teich, ermöglicht den Kindern das Kennenlernen von Kleinstlebewesen
- Im Wald erleben die Kinder, wie groß ein Baum wirklich ist, wenn man ihm nahe kommt. Wie sich die Rinde anfühlt.
- Die Kinder laufen durch getrocknetes raschelndes Laub, werfen es hoch und sehen es wieder herabsegeln. Sie verstecken sich darin. Sie riechen vermoderndes Laub und spüren und beobachten, wie im Laufe der Zeit neue Erde daraus wird
- Beim Entdecken verschiedenster Formen und Materialien.
- Wie sind sie beschaffen? Weich, rau, hart, stachelig, groß, klein, leicht, schwer, kalt, warm
- Beim Zuordnen, sortieren die Kinder, welche Blätter, Früchte und Zapfen usw. gehören zusammen? Sind sie in ihrer Form oder Farbe ähnlich?
- Beim Kennen lernen von Zahlen und Zeiten. Wie viele Kinder sind heute Morgen im Kindergarten und wie viele fehlen? Was ist denn heute für ein Wochentag und gibt es heute etwas Besonderes?

In der Krippe

In (fast) jedem Moment werden mathematische Grunderfahrungen gesammelt.

Auch elementare Biologie-, Physik- und Chemie-Erfahrungen können im alltäglichen Geschehen gesammelt werden, deshalb:

- haben wir Spielmaterial zum Zusammenfügen und Auseinandernehmen, Sortieren und Zuordnen
- können mit Holzbausteinen Statik, Geometrie und dreidimensionale Erfahrungen gemacht werden.
- lassen wir Dinge immer wieder von oben fallen
- mischen wir Flüssigkeiten, Erbsen, Bohnen und füllen gerne alles um



Kultur, Gesellschaft und Politik – oder: Die Gemeinschaft mitgestalten

- 👉 Auseinandersetzung mit eigener Kultur
- 👉 eigene Familie, gesellschaftliches Leben im eigenen Lebensort
- 👉 Begegnung mit Menschen anderer Kulturen, Sprachen, anderer Länder
- 👉 Kita-Gemeinschaft als Teil von Gesellschaft
- 👉 Regeln in Gemeinschaften
- 👉 demokratische Grundthemen: Individuum und Gemeinschaft, Konfliktlösung, Beteiligung und Mitbestimmung
- 👉 Kenntnis der Umgebung mit Entscheidungsträgern (z. B. Bürgermeister)
- 👉 gesellschaftspolitische Ereignisse, Weltpolitik thematisieren und verarbeiten
- 👉 Geschichtskennntnis, z. B. des eigenen Ortes, der Familie
- 👉 Veränderungen bemerken, um eigene Geschichte wissen (Familie, Kita)

Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:

- + Wir erarbeiten Regeln für unser Zusammensein (Demokratie)
- + Wir bilden ein Kinderparlament und haben eine Verfassung
- + Gruppenkonferenz
- + Wir pflegen Tischkultur und andere Regeln unserer Gesellschaft
- + Wir sprechen über politische Dinge, wenn sie von den Kindern kommen (Krieg hinterfragen, als wir ein syrisches Kind aufnahmen)
- + Kita Plus
- + Beschwerdekasten
- + Konflikte eigenständig in angemessener Weise bearbeiten
- + Die Kinder üben Toleranz
- + Die Kinder erfahren, dass sie Rechte haben und wie sie diese bekommen. Sie lernen ihre Rechte kennen und selbst so zu handeln, dass sie die der anderen nicht verletzen.

- + Sich frei äußern zu können, ist eine der wesentlichen Voraussetzungen für ein demokratisches Zusammenleben. Pädagogische Fachkräfte ermutigen Kinder zu sagen, was sie denken und hören ihnen interessiert zu.
- + Patenschaften älterer Kinder für Neuankömmlinge
- + Rituale (Begrüßung, Abschied)
- + Ich-Buch: Wir haben Fotos aus den Familien der Kinder in ihren eigenen Minialben und können mit den Kindern über ihre Familien ins Gespräch kommen. Wie viele Geschwister habe ich, wo und wie wohnen wir, bin ich mit Mama und Papa zusammen oder nur mit einem Elternteil, wer gehört alles zu meiner Familie und was machen meine Eltern beruflich?
- + Respektvoller Umgang: Fragen, ob wir ihnen die Nase putzen dürfen und ob sie uns bei verschiedenen Tätigkeiten und der eigenen Körperpflege helfen können. **So erfahren sie, dass ihre Meinung gehört wird und ihre Reaktion wichtig ist.** Sie können den Tagesablauf auf diese Weise mitgestalten.

Ethik, Religion und Philosophie – oder: Fragen nach dem Sinn stellen

- ✓ Ethik: Maßstäbe des eigenen Handelns setzen: Was ist richtig?
- ✓ Folgen eigenen Handelns für sich selbst und die Gemeinschaft
- ✓ Religion: Fragen nach dem Glauben stellen
- ✓ christliche Religion als fester Bestandteil des Alltags in den Ev. Kitas erleben
- ✓ Feste, Rituale, Gebete feiern
- ✓ Geschichten aus der Bibel in den Bezug zum eigenen Leben stellen
- ✓ Themen wie Gerechtigkeit, Nächstenliebe, Umgang mit Schöpfung, Vergebung bedenken
- ✓ Philosophie: Fragen nach dem Woher und Wohin
- ✓ Fragen stellen und gemeinsam verfolgen, ohne Antworten vorzugeben
- ✓ Kinder als Philosophen und Gottessucher unterstützen
- ✓ Erklärungen suchen, aber nicht alles erklären können, staunen

Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:

Kinder beschäftigen sich früh mit Sinn-Fragen. Sie fragen nach dem ‚Woher‘ und ‚Wohin‘ des Lebens, nach ‚Gut‘ und ‚Böse‘, nach dem Sinn des Lebens. Sie stellen religiöse und philosophische Fragen.

In Kindertageseinrichtungen können Kinder die Auseinandersetzung mit Verantwortlichkeit und Gerechtigkeit, mit Normen und Werten, mit Toleranz, Respekt, Nächstenliebe und Achtung vor der Würde des Menschen sowie die Suche nach friedlichen Lösungen von Konflikten erfahren und einüben.

- Wir üben verantwortungsvollen Umgang mit der Schöpfung
- Wir gehen ins Gespräch über Sinnfragen
- Wir beobachten und bestaunen die Vorgänge in der Natur, bis hin zum Tod
- Wir feiern kirchliche Feste, beten, segnen die Kinder, wir hören biblische Geschichten und die Pastorin kommt wöchentlich in die Kita

- Das Geburtstagsritual: Jedes Kind wird an seinem Geburtstag golden eingehüllt und gesegnet. Jedes Kind hat eine Geburtstagskerze, die auch am Tauf- bzw. Namenstag angezündet wird
- Gespräche über Höflichkeit, Regeln
- Morgengebetspruch mit Bewegung



Krippe:

- Wir nehmen die Kinder liebevoll an, freuen uns an ihnen, begegnen ihrem Forschen und Lernprozessen mit Wertschätzung. Jedes Kind wird von uns einzeln begrüßt und verabschiedet. **So spürt das Kind „Ich bin wer. Ich bin wichtig. Ich bin etwas wert.“**
- Wir bereiten das Frühstück zu und nehmen es gemeinsam ein.
- Wir gehen behutsam mit der Schöpfung um und erleben diese im Wald, auf dem Spielplatz und bei Ausflügen in die Umgebung.
- Wir erzählen in regelmäßigen Abständen biblische Geschichten und schaffen dazu eine angenehme Atmosphäre.

Wald:

- Wahrnehmen, erforschen und bewahren der Schöpfung durch den Aufenthalt und das Spielen im Wald und im Biotop
- Sorgsamer Umgang mit Pflanzen und Tieren
- Besuche der Pastorin im Wald, Teilnahme an Gottesdiensten
- Zusammenleben in einer Gruppe mit Regeln, Respekt voreinander, freundlicher Umgang miteinander, jeden annehmen, wie er ist.
- Staunen über Vorgänge und Abläufe im Jahreskreis, im Zusammenleben und beim Spielen (Blätter fallen im Herbst von den Bäumen – warum?), durch Gespräche und eigenes Forschen zu Antworten kommen
- Feiern und Mitgestalten von religiösen Festen im Kirchenjahr, mit Hilfe biblischer Geschichten hören, warum diese Feste gefeiert werden
- Wir fördern das Umweltbewusstsein



*BEI DEN KINDERN MERKT MAN,
 DASS EIN KIND EINE BLUME IST.
 JEDE WILL ANDERS GEPFLEGT SEIN,
 DIE EINE BRAUCHT FETTEN BODEN, DIE ANDERE MAGEREN,
 DIE EINE BRAUCHT VIEL LICHT, DIE ANDERE KANN ´S GAR NICHT VERTRAGEN,
 DIE EINE BRAUCHT VIEL WASSER UND DIE ANDERE WENIG,
 EINIGE BLÜHEN SCHNELL, DIE ANDEREN LANGSAM –
 UNTERSCHIEDE MACHEN, DA GILT ´S EBEN
 UND NUR SO WIRD MAN GERECHT,
 WENN MAN JEDEN NACH SEINER NATUR BEHANDELT.*

EMIL FROMMEL

Die Dokumentation dient der Ideensammlung und als kollektives Gedächtnis. Dokumentation ist eine Weise des professionellen Handelns sowie eine Möglichkeit zur Selbst-Evaluation. Dokumentation ist die Grundlage einer Pädagogik des Zuhörens und der Partizipation der Kinder. Sie macht Lernen sichtbar und ist die Basis zur Rekonstruktion von Bildungsprozessen. Sie hilft den Kindern ihre Lernprozesse zu überdenken, zu strukturieren und ihre eigenen Lernstrategien zu verbessern. Die Dokumentation stellt dar, wie sich die Vorstellungen der Kinder entwickeln, welche Entdeckungen sie machen oder Erkenntnisse sie erlangen. Die Kinder erhalten dadurch Wertschätzung und Möglichkeiten sich zu erinnern. Für Eltern und Erzieher*innen ist sie eine wichtige Informationsquelle über die Kindesentwicklung, über das Denken, Fühlen und Handeln der Kinder.

Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:

Wir bieten jedes Jahr ein Entwicklungsgespräch auf der Basis systematischer Beobachtungen an. Dabei stehen die Eltern als Experten der Kinder zu unserer Seite. Mit Verlassen der Kita werden die Beobachtungen an die Familien ausgehändigt.

Unsere Methoden der Entwicklungsdokumentation:

- „Das bin Ich“-Ordner (Portfolio)
- Die Stufenblätter
- Die Kinder werden aktiv an der Dokumentation beteiligt.
- Es erfolgt ein intensiver Blick auf die Entwicklung / Bedürfnisse / Interessen und Wünsche des Kindes
- Beobachten nach dem EE. Das Kind wird von verschiedenen Fachkräften beobachtet. Aus den Beobachtungen wird ein geplantes Angebot für das Kind entwickelt.
- Beobachtung der Vorschulkinder im Hinblick auf die Schule
- Alltagbeobachtungen zu den aktuellen Themen und Interessen in den Gruppen



Räume wirken als reichhaltige, vorbereitete Umgebung, die den Kindern sowohl Anregung und Herausforderung bieten, als auch Geborgenheit und Rückzugsmöglichkeiten. Sie können als Gruppenräume strukturiert sein, wie auch als Funktionsräume, z. B. Räume für: Atelier, Bewegung, Entspannung etc.. Einrichtung und Material haben durch die Präsentation Aufforderungscharakter, bieten ordnende Orientierung, ermöglichen unterschiedliche Perspektiven, fordern verschiedene Wahrnehmung heraus und laden zum forschenden Lernen ein. Alle Räume verstehen sich als offene Werkstätten, in denen die Welt erforscht wird.

Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies

Unsere Gruppenräume und Flure sollen Lernorte für Kinder sein, in denen sie sich wohl fühlen. Es gibt in jedem Raum Bereiche mit unterschiedlichen Funktionen, in denen vielfältige Materialien für Jungen und Mädchen frei zugänglich und in ausreichender Menge zum aktiven Handeln einladen. Das muss nicht immer „normales“ Spielzeug sein.

Spannend sind hier auch Dinge aus dem Alltagsleben, die Kinder besonders motivieren. Dinge aus der „Erwachsenenwelt“, wie zum Beispiel aussortierte Computer, Handys, hochhackige Schuhe, Hüte etc. Wichtig ist ein gut strukturiertes Angebot, in dem Kinder ein Ordnungsprinzip erkennen und sich gut orientieren können. Bauen, malen, forschen, entdecken, aber auch ausruhen und entspannen, all dies muss ein Raumkonzept ermöglichen.

Krippe:

Der Raum als „dritter Erzieher“ (Grundlage der Reggio-Pädagogik) bedeutet für die Gestaltung, dass sie Handlungs- und Erfahrungsspielräume für die Kinder darstellen. Sie fordern Krippenkinder auf:

- zu experimentieren und zu forschen
- aktive Erfahrungen zu machen
- mit anderen zu sein
- verschiedene Sinneseindrücke zu bekommen
- sich zurückziehen zu können
- unterschiedliche Raumerfahrungen zu machen (oben – unten, neben – auf)

Durch Funktionsecken mit frei zugänglichem Material, die klare Zuordnungen haben, lernen die Kinder spielerisch zu differenzieren und sich zu orientieren. Dazu gehören auch der Wasch- und Wickelraum, sowie der Ruhe- und Schlafbereich.

In den Räumen finden sich die Kinder auf Fotos wieder, sie haben ein kleines Album mit Fotos ihrer Familien. Jedes Kind hat ein eigenes Fach für seine Übergangsobjekte wie Schnuller, Schnuffeltuch oder Stofftier.

Wald

Der Wald und das Biotop sind unsere Gruppenräume, die die oben genannten Angebote bieten.

Erweitert werden sie durch: Hängematte, Seilkonstruktionen, selbstgebaute Höhlen, Waldsofas, Planen und diversen Naturmaterialien aus dem Wald.

Täglicher Ablauf	Was machen die Kinder?	Was machen die „Pädagogischen Fachkräfte“?
7.00 bis 7.30Uhr	Frühdienst	Begrüßungsrituale
07.30- 08.15 Uhr im Winter später	Treffen auf dem Spielplatz des Kindergartens, im Winter oder bis Sonnenaufgang im Schutzraum	Vor- und Nachbereitung-Packen des Bollerwagens Durchführung der einzelnen offenen Angebote
Ab 08.15- 12.00 Uhr	- wir gehen auf die angrenzende Wiese zum „Morgenkreisplatz“ - Morgenkreis: Begrüßung, - Zählen der Kinder, Lieder, sowie gemeinsame Beratung, wo wir hingehen - Weg zum Aufenthaltsort - Freispielphase - Gemeinsames Frühstück - Angebote / Projekte - Abschlusslied im Kreis - Abenteuerkreis	Tür- und Angelgespräche mit Eltern Kinderbeobachtungen und Dokumentation Aufräumen Pflegerische Tätigkeiten am Kind Begleitung der Mahlzeiten
12.00 – 12.30 Uhr	Rückweg zur Kita (ca. 12.00 Uhr Ankunft auf dem Spielplatz) Mittagskinder bereiten sich für das Mittagessen vor/Ausziehen, waschen	Trösten Streitschlichten Präsent sein und aktives Zuhören
12.30- 13.15 Uhr	Mittagessen	
13.15 -16.00 Uhr	Abholzeit und freies Spiel	
Nachmittag, Abend, Wochenende	z. B. : Elterngespräche – Kindergartenbeirat – interne Elternabende – thematische Elternabende – Bastelabende – Feste und Veranstaltungen im Jahreskreis – Kinderfreizeiten	

Täglicher Ablauf	Was machen die Kinder?	Was machen die „Pädagogischen Fachkräfte“?
7.00 - 09.15 Uhr	Frühdienst/ Ankommen der Kinder und Freispiel	Begrüßungsrituale Vor- und Nachbereitung Durchführung der einzelnen offenen Angebote Tür- und Angelgespräche mit Eltern Kinderbeobachtungen und Dokumentation Aufräumen Pflegerische Tätigkeiten am Kind Begleitung der Mahlzeiten Trösten Streitschlichten Präsent sein und aktives Zuhören
09.15 -10.00 Uhr	Aufräumen/ Singkreis und Frühstück	
10.00 - 11.00 Uhr	Freies Spiel und Angebote	
11.00 – 12.00 Uhr	Spiele auf dem Außengelände	
12.00 – 12.45 Uhr	Mittagessen	
12.45 – 16.00 Uhr	Mittagspause/ Schlaf/ Abholzeit/ Freies Spielen	
Nachmittag, Abend, Wochenende	z. B. : Elterngespräche – Kindergartenbeirat – interne Elternabende – thematische Elternabende – Bastelabende – Feste und Veranstaltungen im Jahreskreis	

Täglicher Ablauf	Was machen die Kinder?	Was machen die „Pädagogischen Fachkräfte“?
07.00 - 7.30 Uhr	Frühdienst	Begrüßungsrituale Vor- und Nachbereitung
07.30 - 09.30 Uhr	Offenes Freispiel in allen Gruppen/ Flurbereich/ Außengelände und im Innenhof	Durchführung der einzelnen offenen Angebote Tür- und Angelgespräche mit Eltern
09.30- 10.30 Uhr	Morgenkreis Gruppeninternes, gemeinsames Frühstück	Kinderbeobachtungen und Dokumentation Aufräumen Pflegerische Tätigkeiten am Kind
10.30- 12.30 Uhr	Freies Spiel und Angebote	Begleitung der Mahlzeiten Trösten
12.30 – 13.15 Uhr	Mittagessen	Streitschlichten Präsent sein und aktives Zuhören
13.15 – 16.00 Uhr	Abholzeit und freies Spiel	
Nachmittag, Abend, Wochenende	z. B. : Elterngespräche – Kindergartenbeirat – interne Elternabende – thematische Elternabende – Bastelabende – Feste und Veranstaltungen im Jahreskreis	

Die Gestaltung der Eingewöhnungsphase ist ein wesentlicher Bestandteil der pädagogischen/religionspädagogischen Arbeit der Tageseinrichtung für Kinder. In dieser Phase werden Kinder und Eltern bei ihrem Ablösungsprozess unterstützt. Sie dient aber auch dazu, dem neu aufgenommenen Kind das Einleben in eine fremde Umgebung und das Zusammensein mit vielen anderen Kindern sowie den neuen erwachsenen Bezugspersonen zu erleichtern.

Wir betrachten die Eingewöhnungszeit als Schlüsselsituation, die sanft und bindungsorientiert gestaltet wird. Wir unterstützen die Ablösung vom Elternhaus an der individuellen Entwicklung jedes Kindes und seiner Familie. Da Bindung vor Bildung kommt, bauen wir zu jedem Kind und den Eltern eine stabile, vertrauensvolle Beziehung auf.

Unsere Grundannahme ist:

Für gelingende Bildungsprozesse bestimmt das Kind, wann die Eingewöhnungszeit beendet wird! Unsere Krippenkinder schlafen in der Regel in den Schlafräumen nach ihren individuellen Gewohnheiten.

Der Übergang von der Kita in die Schule stellt für Kinder eine der größten Veränderungen in ihrem Leben dar. Dieser Übergang verlangt von den Kindern Anpassungsleistungen an unbekannte Erwachsene, neue Räumlichkeiten und das Hineinwachsen in die Rolle des Schulkindes vom „du darfst“ in das „du musst“.

Um einen freudigen und entspannten Übergang in die Schule zu erreichen, arbeitet die Kita im letzten Jahr vor der Schule in besonderer Weise mit den Eltern und der Schule zusammen.

Im letzten Jahr vor der Schule werden die Stärken, Fähigkeiten der Kinder, aber auch ihre Lern- und Bildungswege besonders in den Blick genommen, dokumentiert und mit den Eltern besprochen.

Mögliche Angebote:

- ✓ Schnupperstunden in der Schule
- ✓ Elternabschlussgespräche „Übergang von Kita in die Schule“
- ✓ Abschiedsfest mit Gottesdienst
- ✓ Übernachtung der Maxi Kinder
- ✓ Ausflüge in Museen, Theater, Phänomena...
- ✓ Gemeinsame Feste mit der Schule feiern
- ✓ Vorschulprojekte wie Zahlenland, Erste Hilfe, Zikita, Wuppi (phonologische Bewusstheit fördern), Arbeitsbögen für die Maxis usw. Vortrag vor der eigenen Gruppe über eigene Interessensgebiete

Jede Familie ist wie jedes Kind einmalig und bringt ihre Wünsche, Bedarfe und Kompetenzen in die Kita mit ein.

Für uns sind **die Eltern die Experten ihrer Kinder**, die uns helfen, die Stärken, Fähigkeiten und Interessen der Kinder kennenzulernen und an deren Erfahrungs- und Lebenshintergrund anzuknüpfen.

Warum ist Elternarbeit wichtig und notwendig?

Wir gehen mit den Eltern eine Erziehungspartnerschaft ein, die auf einem wechselseitigen Austausch und einer wechselseitigen Unterstützung basiert. Wir sehen die Eltern als Experten ihrer Kinder. Sie unterstützen uns beim Beziehungsaufbau während der Eingewöhnung, um den Kindern einen neuen Bindungspartner zu ermöglichen. Wir unterstützen die Eltern bei der Betreuung und Erziehung ihrer Kinder durch unser Fachwissen. Das gemeinsame Ziel der Erziehungspartnerschaft ist es, die selbstständige Entwicklung der Kinder zu begleiten, zu unterstützen und durch spezielle Angebote voranzutreiben.

Dazu bieten wir unterschiedliche Formen der Elternarbeit an:

- Elternabende, Themenabende
- EV-Treffen
- Feste, Mitmachaktionen
- Hospitationen
- Entwicklungsgespräche, Tür - & Angelgespräche, Anlassgespräche

Um ein Kind zu erziehen, bedarf es eines ganzen Dorfes

Afrikanisches Sprichwort

Wir verstehen Bildung als Gemeinschaftsaufgabe, deshalb kooperieren wir mit folgenden Institutionen:

- Familienzentrum Schafflund
- Musikschule Kreis Schleswig- Flensburg
- Verschiedene Heilpädagogische Anbieter
- Vorlesepatin
- Schule am Wald in Lindewitt
- Gemeinde Lindewitt
- Kirchengemeinde Großenwiehe
- Ortsansässige Vereine
- Gesundheitsamt Kreis Schleswig- Flensburg (Zahnpflege,...)
- Jugendamt Kreis Schleswig- Flensburg
- Sehschule Schleswig
- Förderzentrum Handewitt

Qualitätsmanagement

Qualitätsmanagement dient der Entwicklung, Sicherung und ständigen Verbesserung der Dienstleistungen sowie der pädagogischen Arbeit in unseren Einrichtungen. Das Kindertagesstättenwerk hat sich für das Beta-Gütesiegel Qualitätsmanagementsystem (QMS) entschieden. Auf dieser Grundlage werden Kern- und Führungsprozesse regelmäßig evaluiert und fortgeschrieben. Das QMS führt zu größerer Transparenz, Kommunikation und Information. Alle erbrachten Dienstleistungen der Kita, z.B. pädagogische Angebote, Kinderkonferenzen, Elterngespräche, Elternabende, Projektarbeit,....werden in Form von Prozessen beschrieben und sind für alle Mitarbeitenden bindend. Damit erreichen wir in unseren Einrichtungen eine hohe Qualität, die hinsichtlich der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder den gesetzlichen Auftrag erfüllt und den Mitarbeitenden einen Handlungsrahmen hinsichtlich der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung gibt.



Beschwerdemanagement

In unserer ev. Kita können sich Eltern, Sorgeberechtigte, Kinder und Mitarbeitende beschweren. Wir sehen Beschwerden als konstruktive Kritik, um Anregungen und Ideen zur Verbesserung unserer päd. Arbeit bzw. Struktur zu erhalten. Wir nehmen Beschwerden jeglicher Art ernst und sind bemüht, Lösungen zu finden. Im Zweijahres-Rhythmus geben wir eine Zufriedenheitsbefragung an die Familien heraus, ebenso ist ein detaillierter Ablaufplan für Beschwerden in der Kita vorhanden.

Wir, das pädagogische Fachpersonal der ev. Kita „Kleine Füße“ in Lindewitt, sehen uns als Bildungsbegleiter, Beobachter und wichtige Bezugsperson für die Kinder.

Eine gemeinsame Aufgabe unserer pädagogischen Arbeit ist die Planung, Überprüfung und die Weiterentwicklung unserer Ziele, Wünsche und Ideen bezüglich der ganzheitlichen Bildung und Entwicklung der uns anvertrauten Kinder.

Unsere Schätze sind:

- Herzlicher Umgang untereinander und sich gegenseitig unterstützen
- Vielfältige Interessen und Stärken der Mitarbeiter zum Planen unterschiedlicher Angebote
- Intensiver Fachaustausch im Team
- Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen und Teamtage
- Wöchentliche Dienstbesprechungen
- Wertschätzende Grundhaltung Eltern und Kindern gegenüber
- Offene Feedbackkultur

“Gehe ich vor dir, dann weiß ich nicht,
ob ich dich auf den richtigen Weg bringe.
Gehst du vor mir, dann weiß ich nicht,
ob du mich auf den richtigen Weg bringst.
Gehe ich neben dir,
werden wir gemeinsam den richtigen Weg finden.”

Afrikanisches Sprichwort

Diese Konzeption wurde erstellt von der
Regionalleitung des Kindertagesstättenwerkes
im Ev.-Luth. Kirchenkreis Schleswig-Flensburg in Zusammenarbeit mit dem
pädagogischen Team der Ev. Kindertageseinrichtung "Kleine Füße" in Lindewitt

Die Ev. Kindertageseinrichtungen sind freie Träger der Jugendhilfe und als solche Träger eigener Aufgaben. Sie haben aus den jeweiligen Betreuungsverhältnissen eigene vertragliche Leistungspflichten gegenüber den zu betreuenden Kindern, die sich in erster Linie auf die Förderung von deren Entwicklung beziehen. Als vertragliche Nebenpflicht übernehmen sie dabei auch eine Schutzpflicht für die ihnen anvertrauten Kinder.

Darüber hinaus kommt ihnen nach § 2 des Kinderschutzgesetzes Schleswig-Holstein bei der Sicherung des Rechtes von Kindern auf Schutz vor Gefahren für ihr körperliches, geistiges und seelisches Wohl eine besondere Bedeutung zu.

Allerdings reicht die eigene Schutzpflicht der evangelischen Kindertageseinrichtungen nur so weit, wie eine Gefährdung des Kindeswohls in der jeweiligen Einrichtung oder aufgrund konkreter erkennbarer Anhaltspunkte besteht.

Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung sind insbesondere:

Auffälligkeiten

- des äußeren Erscheinungsbildes des Kindes
- des Verhaltens des Kindes
- der körperlichen Entwicklung des Kindes
- der kognitiven und sozialen Entwicklung des Kindes
- des Verhaltens der Erziehungspersonen der häuslichen Gemeinschaft
- der familiären Situation
- der Wohnsituation.

Die Fachkräfte der Einrichtungen werden hierzu in Fortbildungen geschult.

Näheres ist in Trägervereinbarungen, die aufgrund § 8a SGB VIII zwischen dem Kindertagesstättenwerk im Ev.-Luth. Kirchenkreis Schleswig-Flensburg und der Stadt Flensburg bzw. dem Kreis Schleswig-Flensburg geschlossen wurden, geregelt und in einem internen Handlungsablauf konkretisiert, der allen Beschäftigten der angeschlossenen Kindertageseinrichtungen bekannt und zugänglich ist.

Hinsichtlich der Übermittlung von Informationen werden die datenschutzrechtlichen Regelungen des DSG-EKD, der DVO-NEK und der §§ 61ff. SGB VIII beachtet und die Weitergabe der Daten erfolgt in anonymisierter Form, soweit dies mit dem konkreten Schutzauftrag vereinbar ist.

Der Träger beschäftigt nur Personen, die für die Tätigkeit persönlich geeignet sind. Insbesondere dürfen im Hinblick auf den Schutz des Kindeswohls keine Personen beschäftigt werden, die wegen einer in § 72a (1) SGB VIII aufgeführten Straftat rechtskräftig verurteilt worden sind.

VERFAHRENSABLAUF IM UMGANG MIT EINEM VERDACHT AUF KINDESWOHLGEFÄHRDUNG
IN DEN KINDERTAGESEINRICHTUNGEN DES KINDERTAGESSTÄTTENWERKES IM EV.-LUTH.
KIRCHENKREIS SCHLESWIG-FLENSBURG



Entsprechend §45 SGB VIII hält das Kindertagesstättenwerk in seinen Einrichtungen folgende Verfahren zur Qualitätssicherung zum Thema Beteiligung und Möglichkeiten der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten vor:

Maßnahmen zur Qualitätssicherung im Mitarbeiterbereich

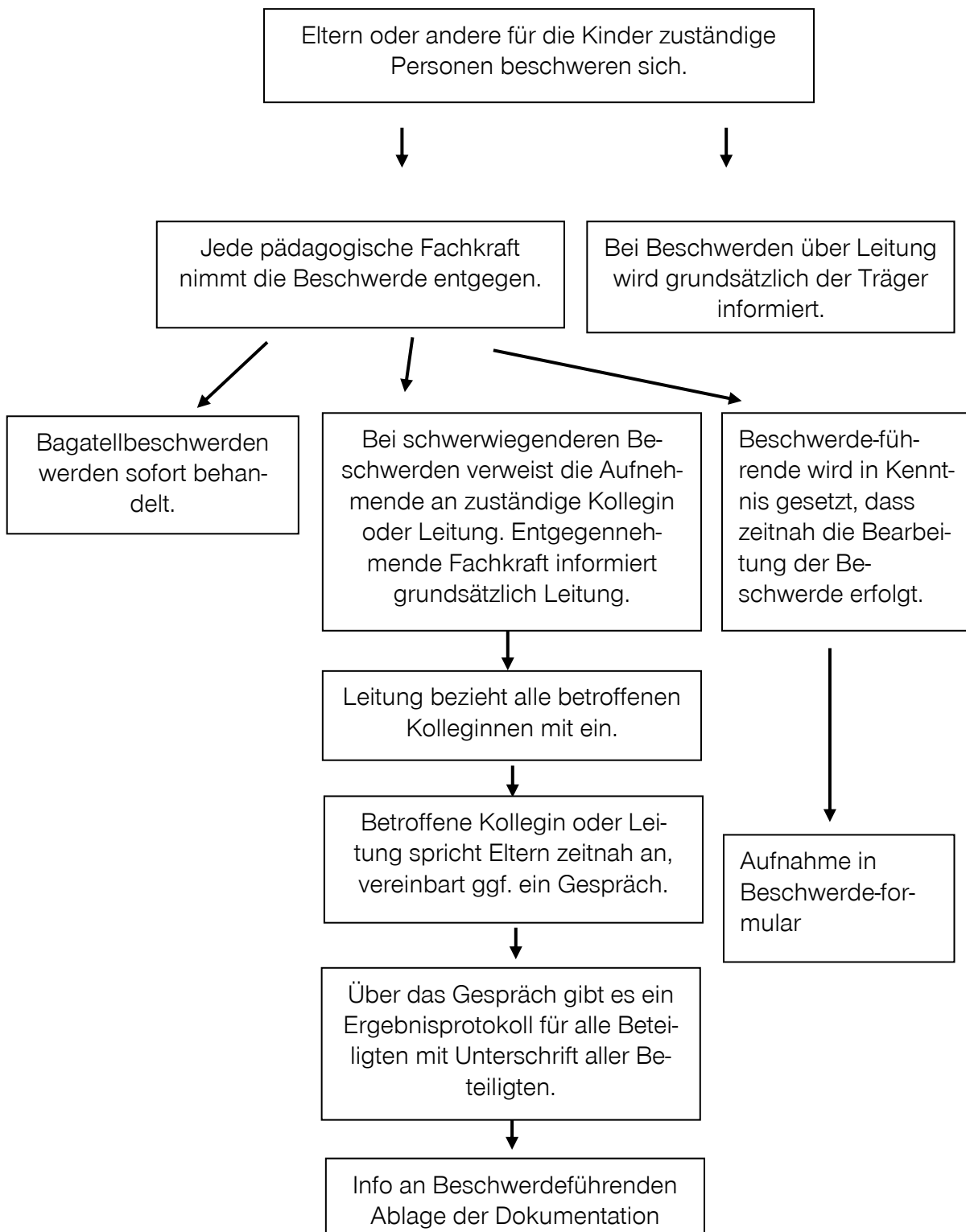
- erweitertes Führungszeugnis für Mitarbeiterinnen aller Qualifikationen sowie Ausbildungspraktikantinnen bei Neueinstellung
- Personalentwicklungsgespräche
- Fortbildungen zu Themen wie Beschwerdemanagement, Kommunikation, Grenzverletzungen, Kindeswohlgefährdung
- Fachberatung, Supervision und kollegiale Beratung
- Möglichkeiten der Selbstreflexion in Teamgesprächen und Fachaustauschgruppen

Elternbeteiligung

- Kindertageseinrichtungsbeirat ein- bis zweimal jährlich
- regelmäßige Treffen der Leitungen mit den Elternvertreter*innen
- jährlicher Elternfragebogen zur Elternzufriedenheit
- regelmäßige Gespräche zwischen pädagogischer Fachkraft und Eltern zur Entwicklung des Kindes

Möglichkeiten der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten

- festgelegter Verfahrensablauf zu Beschwerden von Eltern (s. Anhang 4)
- Vorhalten von Beteiligungs- und Beschwerdemöglichkeiten von Kindern (s. Anhang 5)



- Die pädagogischen Fachkräfte nehmen das Kind ernst, hören ihm zu, nehmen es wahr in seiner individuellen Situation und erörtern mit dem Kind gemeinsam Fragen und Lösungsansätze, indem sie z.B. eine Kindersprechstunde anbieten, in der für die Kinder die Möglichkeit besteht Beschwerden, Wünsche oder Mitteilungen zu äußern.
- Die pädagogischen Fachkräfte schaffen Möglichkeiten, in denen die Kinder ihre Gefühle wahrnehmen und äußern können, wie z. B. in regelmäßigen Gesprächskreisen, Kinderversammlungen, bei situationsorientierten Buchbetrachtungen, oder mit Hilfe von Piktogrammen.
- Sie reflektieren und pflegen die Gesprächskultur im Umgang zwischen Kindern untereinander, Kindern und Erwachsenen und Erwachsenen untereinander („emphatische Haltung“). Die pädagogische Fachkraft stärkt das Kind in seiner Emotionalität zu eigener Handlungsfähigkeit.
- Sie sind sich des ungleichen Verhältnisses zwischen Erwachsenen und Kindern bewusst und stärken das Selbstbewusstsein der Kinder, indem sie dem Kind auf Augenhöhe begegnen und aktiv zuhören.

Selbstverpflichtung zu den Beteiligungs- und Beschwerderechten der Kinder

Die Kita-Leitungskonferenzen des Kindertagesstättenwerkes im Ev.-Luth. Kirchenkreis Schleswig-Flensburg haben eine Selbstverpflichtung zur Beteiligungs- und Beschwerdemöglichkeit und zum Schutz von Kindern in ihren Kindertageseinrichtungen beschlossen.

Wir sorgen dafür, dass die Kinder in unseren Kindertageseinrichtungen folgende Erfahrungen zur Beteiligungs- und Beschwerdemöglichkeit machen und das Kindeswohl geschützt wird:

1. Kinder können sich informieren (auch unabhängig von der Verfügbarkeit und Zuwendung der Erwachsenen) und orientieren über Dinge, die sie tun können in der Kita und damit selbstbestimmt lernen. Das kann ihnen u. a. durch folgende Beispiele ermöglicht werden:
 - Symbole, Fotos, Zeichen stehen für bestimmte Aktivitäten oder Regeln, deren Bedeutung ich verstehe und die in der Gruppe vereinbart wurden
 - Die pädagogischen Fachkräfte gestalten die Räume der Kita aus der Perspektive der Kinder
 - Andere Kinder sind für mich Pate und stellen mir ihre Sicht, ihre Fähigkeiten und ihr Wissen zur Verfügung.
 - Die Kinder haben Zugang zu den Räumen und zu Material und meine Auswahl hängt nicht vom momentanen Angebot der Pädagogin ab.
2. Kinder wählen größtenteils, an welchen Aktivitäten des Kita-Alltags sie teilnehmen möchten
 - Wenn die pädagogischen Fachkräfte wichtig finden, dass bestimmte Dinge gemeinsam stattfinden sollten, besprechen sie diese Entscheidung mit den Kindern und beachten die Meinung der Kinder.

VORAUSSETZUNGEN FÜR BETEILIGUNGS- UND BESCHWERDEMÖGLICHKEITEN DER KINDER

3. Kinder bestimmen mit und erfahren somit: ich bin „gefragt“ mit meiner Meinung und nach meinen Interessen. Sie lernen unterschiedliche Mitbestimmungsmöglichkeiten kennen und können sie initiieren
 - z. B. Mehrheitsabstimmungen, Abstimmung durch „Abgeordnete“ aus den Gruppen mit Abstimmungsberechtigung, durch Abfrage der Interessen durch die Pädagoginnen. Die Erwachsenen akzeptieren die Ergebnisse der Abstimmung.
 - Auch bei Dingen, die aus bestimmten Gründen festgelegt bleiben sollen, sind die Erwachsenen mit den Kindern im Gespräch, spiegeln die Gefühle der Kinder, fragen nach, bemühen sich ggf. um Kompromisse.
4. Kinder gestalten mit
 - Die pädagogischen Fachkräfte erlauben es, Bestehendes zu hinterfragen und ggf. zu verhandeln. Sie akzeptieren die Ergebnisse aus Verhandlungen und lassen auch Ergebnisse aus Verhandlungen unter Kinder gelten.
5. Kinder erleben, dass die Erwachsenen ihre Grenzen erkennen, achten und einhalten oder dafür sorgen, dass sie von anderen eingehalten werden
6. Erwachsene (pädagogische Fachkräfte und Funktionspersonal) begegnen den Kindern mit Achtung und Respekt. Sie tragen zu einem vertrauensvollen Umgang mit Nähe und Distanz bei.
7. Erwachsene wahren die persönliche Grenze und Intimsphäre jedes Kindes.
8. Das Recht des Kindes, nein zu sagen, respektieren die Erwachsenen und bestärken es darin.
9. Kinder können sich beschweren. Sie können darauf vertrauen, dass ihre Beschwerde gehört und ernstgenommen wird)
 - Die pädagogischen Fachkräfte fragen das Kind, wie mit der Beschwerde umgegangen werden soll und handeln entsprechend. Sie reflektieren Beschwerden im Team und geben den Kindern eine Rückmeldung.